

EDITORIAL
Liebe Leute,

dies ist die dritte Ausgabe unserer Freien Zeitung. Wieder haben viele Gute zum Gelingen beigetragen. Ein Schwerpunkt dieser Ausgabe ist das Thema Verkehr. Aber auch andere Aspekte guter Gesellschaftspolitik werden beleuchtet – wie immer aus rein subjektiver Perspektive. Locker eingestreut ist diesmal ein Stadtratsquiz: Zitate aus den letzten 24 Jahren Kommunalpolitik, gesammelt vom Guten-Stadtrat Stephan Grosse-Grollmann. Viel Spaß, Gute Gedanken und natürlich einen fröhlichen Kommunalwahlkampf wünscht die Redaktion.



STECKBRIEF
Der Gute OB-Kandidat

Philipp Schramm, 51, Kunsthistoriker und Unternehmer, verheiratet, zwei Kinder, lebt in Bamberg, arbeitet in Bayreuth, täglich in Nürnberg. Aktiv in Gewerkschaft, Vereinen und Körperschaften.

Inklusion: für Partizipation am Kulturangebot (in Ausbildung, Lehre, Studium und Beruf sowieso), **Diversität:** Offenheit für die Vielfalt des Lebens, **Solidarität:** klassische Werte neu interpretiert, **Mobilität:** Stärkung des ÖPNV, des Rad- und Fußgängeretztes, **Kreativität:** Ideen sammeln, Neues ausprobieren, keine Angst vorm Straucheln, **Gesellschaft:** Engagement gegen die Feinde einer offenen Gesellschaft, **Perspektive:** Zone 30 im gesamten Stadtbereich, innerhalb der Stadtmauer kein KFZ, Lieferverkehr mit mehr Lastenrädern, **Bewerbung Kulturhauptstadt:** Stärkung von Inklusion und Diversität als Leitkultur, „Land unter“ auf AEG: Perspektiven für die Kreativen.

1 „Dies ist ein Wald auf Zeit, dies ist ein Wald auf Abruf“, meinte wer?

Es ist kompliziert ...

Ich will schnell mal nach Roth fahren. Das klappt bestimmt problemlos mit dem VGN.

In meinem Geldbeutel befindet sich ein 4er-Ticket für 11 Euro, das reicht aber nicht. Dahinter klebt das 4er-Ticket Kinder, 5,50 Euro, auch falsch. Zudem finden sich zwei 4er-Tickets Kurzstrecke Erwachsene zu je 5,80 Euro (Fehlkauf, wird man schon irgendwie brauchen) sowie ein 4er-Ticket Kurzstrecke Kinder zu 2,85 Euro. Kommt alles nicht in Frage. Dann finde ich noch eine 10er Streifenkarte (nicht Ticket!) Erwachsene für 12,30 Euro. Die gilt nicht in der Stadt, aber außerhalb, und nach Roth brauche ich fünf Streifen. Man kennt sich ja aus. Bei meinem Ticketstapel liegt auch noch eine 10er-Streifenkarte Kinder, kostete mal 6,10 Euro. Jetzt mehr, also: falsch.

In Frage käme auch noch ein Einzelticket nach Roth, 5 Zonen, kostet 6,20 Euro (man spart sich also bei Benutzung der Streifenkarte 5 Cent!), Kinder die Hälfte. Oder ein TagesticketPlus, „Solo“ gibt es ja nicht, nur in der Stadt. Das gilt von Zone 5 bis 7 und kostet 16,80 Euro ... oder so.

Alternativ gibt es den gleichen Kartendschungel auch noch mal für's Handy, ein bisschen billiger.

Ich entscheide mich für fünf Streifen auf der Zehnerkarte, stemple. Erwische die Kinderkarte und fluche: was jetzt!? Da die Kinderkarte (nicht ganz) die Hälfte des Erwachsenenpreises kostet, stemple ich nun einfach noch einmal 5 Kinderstreifen. Reicht das? Ich male mir die Diskussion zwischen dem Kontrolleur („Schwarzfahrer mit Kinderkarte!“) und mir („Aber das kostet doch quasi das Gleiche!“) aus und fürchte mich fast. Es kommt kein Kontrolleur, endlich bin ich in Roth.

Stefan Kick



Die Last des Rats mit dem Lastenrad

Seit Mai 2019 gehöre ich, zusammen mit meiner Straßengemeinschaft, zu den Besitzern eines städtisch geförderten Lastenrades mit E-Hilfsmotor. Das ist schön, der „Lastenrit“ wird täglich zwischen ein und vier mal genutzt, die ganze Straße ist begeistert. Die Stadt überwies mir ohne großen bürokratischen Aufwand 1.000 Euro Zuschuss, insgesamt wurden 100.000 Euro verteilt. Persönlich freut mich das, als Guten-Politiker und Bürger dieser Stadt macht mir das eher Bauchgrummeln, denn: Ich will ja umweltfreundliche Mobilität.

Die diesjährige Zuschuss-Verlosung hatte offensichtlich einen Zweck: Man (Stadtspitze und Verwaltung, bei uns ja oft deckungsgleich ...) wollte halt auch was tun. Grad jetzt, wo der Wahlkampf naht.

Aber: Hauptsinn solcher staatlicher Förderaktionen ist ja oft, einen Marktanzreiz zu geben. Wir mussten sechs Wochen auf unser Lastenrad warten – offensichtlich werden die Teile Händlern und Herstellern geradezu aus den Händen gerissen! Marktanzreiz war's also nicht ...

Dann lag der Schwerpunkt ja vielleicht auf sozialer Umverteilung: den Reichen nehmen, die Armen werden sinnvoll unterstützt? Aber auch das war es nicht: einziges Vergabekriterium war der Eingang der Anträge. So sehr wir uns über das Lastenrad freuen, wir sind eine Straßengemeinschaft in einer innerstädtischen Reihenhaussiedlung, klassische Mittelschicht. Wenn aber dieser Mittelschicht erst Steuern abgeknöpft werden, um ihr das Geld über Zuschüsse wiederzugeben, ist das immer zweifelhaft.

Bleibt ein verkehrspolitischer Ansatz. Aber den kann man unserer SPD-Stadtspitze wirklich nicht vorwerfen. Es reicht der SPD, mobile Bürgerversammlungen abzuhalten und Fördergelder ins Volk zu werfen.

Den Zuschuss also wieder abschaffen? Nein, keinesfalls! Denn die Erfahrungen mit dem Lastenrad sind fantastisch! Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, Lastenräder könnten in Nürnberg tausende Autos ersetzen. Unser „Guter“ Helmuth Dietrich, der mit dem Vorstadtverein Zabo ein Lastenrad angeschafft hat, kann das nur bestätigen. Unser Vorschlag für eine weitere Lastenrad-Förderung:

Erster Schritt: Erhöhung des Programms auf 200.000 Euro. Das ist für die Stadt immer noch lächerlich billig, hätte aber – siehe unten – sichtbare Auswirkungen.

Dann folge der bewährte 5-Jahres-Plan:

2020: Im Haushalt werden 200.000 Euro bereitgestellt, um die SÖR (Parkpflege, Straßenreinigung usw.) und NOA größtenteils auf Lastenräder umzustellen. Bei den derzeitigen Stückkosten könnten die dann mit 50 Lastenrädern losbrausen und es wäre noch Geld für eine kleine Werkstatt übrig.

2021: Im Haushalt werden 200.000 Euro bereitgestellt, um die Nürnberger Schulen und Kindergärten mit Lastenrädern auszustatten. Der Schulträger sollte keine Rolle spielen, die Schulen erhalten den Zuschuss von 2.000 Euro wenn der Elternbeirat 500 Euro beisteuert. Der Elternbeirat kann dann frei entscheiden, wer das Lastenrad nutzen darf: Der Hausmeister? Kann ein „Lastenradsharing“ für die Elternschaft eingerichtet werden? Die Möglichkeiten sind mannigfaltig. Wieder stünden 100 Lastenräder mehr auf der Straße.

2022: Im Haushalt werden 200.000 Euro bereitgestellt, um die soziokulturellen Einrichtungen Nürnbergs mit Lastenrädern auszustatten. Das sind: Vorstadtvereine, Kulturzentren, Museen, Sportvereine usw. Diese werden angehalten, ein Verleihsystem für ihr Klientel einzurichten (siehe Vorstadtverein Zabo)

2023: Im Haushalt werden 200.000 Euro bereitgestellt, die der VAG als Zuschuss zum Kauf von Lastenrädern zukommen. Der VAG steht frei, was sie mit ihnen tun will: Sie könnte sie als Servicefahrzeuge ausstatten oder mehrere Verleihstationen für Touristen betreiben.

2024: Im Haushalt werden 200.000 Euro bereitgestellt, die den Bürgern als Zuschuss zum Lastenradkauf gegeben werden. Bedingungen: Der Bürger muss das Lastenrad mindestens 2 Jahre behalten und er muss dafür seinen PKW abmelden- oder gar keinen besitzen.

Auf diese Weise sollten sich bis zur nächsten Kommunalwahl in Nürnberg 750 öffentlich geförderte Lastenräder tummeln. Hinzu kommen hunderte privat angeschaffte Exemplare dieses wirklich sensationellen neuen Verkehrsmittels.

Ein Lastenrad ist allerdings kein Fahrrad, Lastenräder brauchen Platz, nicht so viel wie ein PKW, aber das Doppelte eines normalen Fahrrads. Deswegen bedarf es dringend noch einer begleitenden Maßnahme: In jedem Jahr müssen dringend 50 innerstädtische PKW-Parkplätze in Fahrradstellplätze umgewandelt werden. Innerstädtisch heißt: Innerhalb des Rings. Dort, wo es weh tut.

Nötig ist dann auch ein Radwegenetz, das diesen Namen verdient. Zuguterletzt einige Ladestationen, die für Ebikes ja viel günstiger als für Elektroautos sind, sowie eine städtische Photovoltaikanlage für etwa 13.000 Euro (würde genügen, um den kompletten Strom für alle geförderten E-Lastenräder für die nächsten 20 Jahre zu erzeugen!).

Ob das mit CSU und SPD sowie den konflikt-scheuen Grünen zu machen ist, wird sich zeigen. Und so zeigt sich dann auch, wer den Klimaschutz wirklich ernst nimmt ...

Stefan Kick

Eine Stunde – Ein Euro

Nürnberg ist teuer!
Nürnberg überholt München! Im Fußball wird man wohl noch einige Jahrzehnte auf diese Meldung warten müssen – bei den Preisen für den öffentlichen Nahverkehr ist dies gelungen! In Nürnberg kostet der Einzelfahrschein 3,10 EUR, in München 2,90 EUR und das bei einem weniger als halb so großen innerstädtischen Geltungsbereich wie München!

Nürnberg ist kompliziert!
Neben den jährlichen Preiserhöhungen ist das andere Problem unseres Verkehrsverbundes die Unübersichtlichkeit der Fahrkarten.

4er Ticket, 10er Streifenkarten, Ausschlusszeiten, Kurzstreckentickets die mal zwei und mal vier Stationen in Ausnahmefällen auch mal 5 Stationen gelten und und und ...

Studenten der Akademie der Bildenden Künste haben es im Wahlkampf 2014 auf einem Plakat so formuliert:

Da es mit dem völlig kostenlosen öffentlichen Nahverkehr wohl noch etwas dauern wird – hier mein persönlicher Vorschlag für ein einfaches System, das einen echten Anreiz zum Umsteigen vom individuellen Autoverkehr auf den öffentlichen Nahverkehr schafft: Eine Stunde VAG mit Bussen, Straßenbahnen, U-Bahnen für einen Euro!

Auch Zwischenhalte oder Hin- und Zurückfahren sind erlaubt. Mal schnell zum Bahnhof, um Freunde abzuholen, kurz zum Arzt, beim Echten Bäcker die Brötchen holen und zurück – alles für 'nen Euro. Wer länger fährt, zahlt für die nächste Stunde auch wieder einen Euro.

Wie viele Tickets braucht es dafür am Automaten? Genau ein Ticket!

Helmuth Dietrich



2 „Klos*: Da gibt es eine eigene Wissenschaft, wie man das ausrechnet, da sind wir Meister.“
* = Toiletten

Zum Wachstum

Wieso glauben wir, dass wir wachsen? Nürnberg wächst, ein Begriffspaar, das regelmäßig verwendet wird. Warum ist das so? Der Wunsch nach Wachstum ist bedingt durch den Wunsch, größer zu sein als man ist. Wachstum ist eine Grunderfahrung. Ich komme in die Welt und ich wachse. Mein Verstand wächst, mein Körper wächst. Nach einiger Zeit merkt man, dass die Welt kleiner wird, je weiter man wächst.

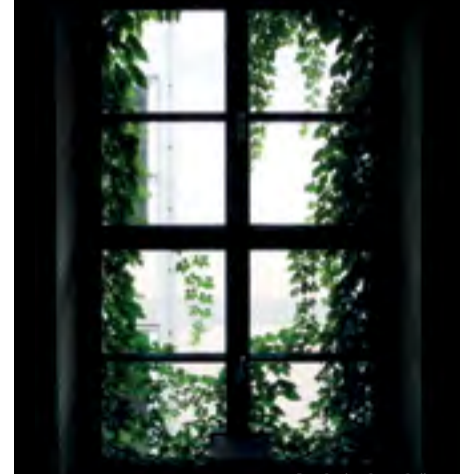


Foto: Stephan Grosse-Grollmann

Aber keiner wächst grenzenlos. Es gibt Grenzen des eigenen Wachstums. Nach zwanzig Jahren eigenen Wachstums will es nicht mehr weitergehen. Dass man wieder zu schrumpfen beginnt, mag der eigene Verstand nicht akzeptieren. Wachse ich nicht bis an mein Lebensende? Wächst unsere Stadt nicht dauernd weiter? Das Universum wächst. Stimmt das oder ist der Gedanke an den Urknall, seit dem sich alles ausbreitet, ein Trug? Ist es vielleicht eher wie Atmen: wachsen, schrumpfen, wachsen, schrumpfen?

Stephan Grosse-Grollmann

Stadtratsquiz: Schickt eure Lösungen an f@die-guten.de Rechtsweg ist ausgeschlossen Jeder Gewinn: Erkenntnis

Auflösung am 15.3.20 auf unserer Wahlparty

Norising Auto-Triathlon

Der Mensch braucht Herausforderungen. Insbesondere junge Männer (und natürlich auch Frauen) wollen sich messen oder zumindest zuschauen, wie sich andere messen. Dafür gibt es Sport. Beim sogenannten Motorsport geht es nicht um das Messen von Eigenschaften des eigenen Körpers oder Geistes sondern um PS.

PS machen aber Lärm und CO₂.

Passt heute nicht mehr! Nervt! Geht absolut nicht! Doch der Motorsport hat viele Fans. Zum Norisingrennen kommen alljährlich 70.000 bis 100.000 Zuschauer und es stellt sich die Frage: Wohin mit all dem Adrenalin.

Außerdem ist es gute Tradition deutscher Politik, dass nie jemandem etwas weggenommen wird. Hier also eine gute Nachricht für die Freunde des Motorsports: Das Rennen kann bleiben, allerdings wird das Reglement geändert.



Foto: Stephan Grosse-Grollmann

Ab 2020 wird die dreitägige Veranstaltung in Form eines CO₂-neutralen Dreikampfs (lateinisch/englisch: Triathlon) durchgeführt werden:

1. Tag: Marathonlauf mit Autoreifen

Jeder Rennfahrer bekommt einen schönen breiten Autoreifen vom Recyclinghof und rollert denselben über die Marathon-Distanz um den Norising. Wer seinen Reifen als Erster ins Ziel bringt, wird mit Champagner überschüttet.

2. Tag: Boxenstopp

Jedes Team bekommt per Los einen Porsche, BMW, Audi oder Mercedes aus den 90ern ohne TÜV und muss die Mängelliste beheben und das Fahrzeug anschließend waschen und polieren. Angefeuert werden die Teams von langbeinigen Boxenludern beiderlei Geschlechts. Das Siegerteam bekommt VAG Jahreskarten für den Gesamttraum.

3. Tag: Autorennen auf der Carrera-Rennbahn

Auf der gesamten Norising-Rennstrecke wird die weltgrößte Carrera Autorennbahn aufgebaut. Auf 24 Spuren bewegen die Piloten per Joystick Rennautos aus allen Epochen der Automobilgeschichte im Maßstab 1:24. Loopings, Haarnadelkurven, Powersliding Areas – die Strecke bietet ein x-faches an Nervenkitzel im Vergleich zum eher langweiligen Hintereinanderherrennen im Reglement bis 2019. Rammen, Schneiden, Ausbremsen, Überschlagen – jede Gemeinheit ist erlaubt! Der Sieger erhält eine Bahncard 100.

Es wird auch einen Zuschauerwettbewerb geben: den Autobildertausch. Und der geht so:

Jeder Zuschauer bekommt für sein Eintrittsgeld 25 Tüten Panini-Bilder von historischen Rennautos aus der Zeit vor 2020 und darf sie solange tauschen, bis jeder sein Album voll hat. Helmuth Dietrich

3 „Wir stellen den Antrag des wilden Parkens im Stadtgebiet“ – Wer hat's gefordert?

dauerbrenner #escooter



Allein in den wochenendausgaben der bundesdeutschen tageszeitungen, von der Lausitzer rundschau über Hamburger morgenpost bis hin zur TAZ, gab es laut dem presse recherche server genios.de über 100 artikel zum thema #escooter und da sind zeitungen wie z.b. die FürTHER nachrichten, die ErlANGER nachrichten noch nicht mal gelistet. Der Berliner Kurier berichtet von attacken der linksautonomen auf escooter, weil diese seien „klimaschweine“ und viele könnten sich die vom grosskapital wie Uber aufgestellten dinger gar nicht leisten. Gleich wird noch eine studie der North Carolina State University ins spiel gebracht, die sagt, dass „mietbare escooter mehr treibhausgasemissionen pro zurückgelegter US-meile als ein durchschnittlicher dieselbus mit hohem auslastungsgrad erzeugen“. Zum einen wird hier nur von einer durchschnittlichen lebensdauer eines escooters in den USA von ca. zwei monaten ausgegangen. Unfälle und vandalismus sind dafür der grund.

Auch wird natürlich ausser acht gelassen, dass busse selten einen hohen auslastungsgrad haben, hier also bei den berechnungen kein durchschnitt angewandt wird. Die zurückgelegte strecke mit einem escooter ist natürlich häufig auch eine ganz andere, als die route, die der bus des ÖPNV nimmt. Desweiteren werden meines erachtens zwei weitere aspekte in der ganzen diskussion ausser acht gelassen:

Zum einen ist da die von Sascha Lobo angesprochene tatsache der plattform. D.h., wenn ich mit dem fahrrad z.b. von A nach B fahre, dann nach C weiterlaufe muss ich irgendwann nach B zurück, um mein fahrrad zu holen. Den escooter lasse ich einfach bei B stehen und hole mir bei C einen neuen. Das verändert die mobilität völlig!

Zum anderen und das ist zugegebener massen nur eine gefühlte beobachtung, viele der meist jungen escooter nutzer haben gar kein auto! Vielleicht haben viele nicht einmal einen führerschein. Wenn also diese junge generation ohne eigenes auto aufwächst und mit ihrer mobilität, die aus einer kombination von zu fuss gehen, fahrrad fahren, ÖPNV und jetzt escootern besteht, zufrieden ist, dann wird die sich womöglich niemals

Zum Lärm

Die Zahl der Geräusche kann wachsen. Wenn ich einen einzelnen Verbrennungsmotor arbeiten höre, wenn ich zehn, zwanzig oder Hundert gleichzeitig höre. Wir versuchen, die Wirkung von etwa 40.000 über einen Tag wahrgenommener Verbrennungsmotoren zu mildern.

Wir bauen Schallschutzfenster.

Wir diskutieren über Asphalt, der die Geräusche des Reifenabriebs verringert. Wir bauen Mauern und Wälle, um die Geräusche der Fahrzeuge, seien sie auf Asphalt oder auf Schienen, zu mildern.

Wer an Lärmschutzwänden lebt, wird trotzdem keinen Vogel ohne Motoren- oder Schienengeräusche hören.

Foto: Stephan Grosse-Grollmann

Was ihm aber garantiert wird – er hat einen langweiligen Ausblick aus seinem Schallschutzfenster. Wir arbeiten also daran, die Wirkung des erzeugten Lärms zu vermindern. Woran wir nicht arbeiten, ist, der Ursachen der Lärmerzeugung Herr zu werden. Wieso fahren wir immer noch mit Verbrennungsmotoren?

Und: Wieso lassen wir zu, dass einzelne unter uns dadurch im Verkehrsbrei auffallen wollen, dass sie besonders laut heulende Motoren fahren? Ein brüllendes Autorennen jedes Jahr im Juni ist das schlechte Vorbild für Lärm als Merkmal von Stärke.

Stephan Grosse-Grollmann

„Girls just want to have fun – damental rights“

Ich empfinde eine spürbare Zunahme von Ressentiments, Abwertung, Augenverdrehungen, genervte Seufzer und Vorurteile gegenüber Feministinnen in jeglichen Reihen. Von rechts ganz klar, denn Faschismus funktioniert nicht ohne Sexismus. Leider zunehmend auch in allen Farben der Parteienlandschaft, immer krasser in der Werbung und in vielen Fernsehformaten und in manchen Musikgenres. Aber besonders ungut fühlt es sich an, im nahen Umfeld im Kreis

der Menschen, mit denen mensch arbeitet, lacht, Politik macht, Leben lebt. Bekennt frau sich offen als eine Frau, die für Frauenrechte eintritt oder gar als Feministin, verliert sie Stimmen bei Wahlen, gilt als Spaßbremse, als männerhassende, frigide, lustfeindliche, hässliche, anstrengende Frau, die alles auf die Goldwaage legt.

Es kostet zunehmend Zivilcourage, sich offen zu bekennen: Ich bin aus vollem Herzen Feministin und erkläre gleich mal, was Feminismus für mich bedeutet:

Feminismus hat sehr wohl und ziemlich viel auch mit Spaß und Lust zu tun, denn es geht um Freiheit und um Selbstbestimmung.

Es dreht sich um die selbstbestimmte Gestaltung des eigenen Lebens sowie der eigenen Lust und Sexualität. Es geht um Gerechtigkeit, es geht um gutes Leben, es geht um gleiche und adäquate Bildung und es geht um gleiche Bezahlung im Beruf. Denn immer noch ist das alles keine Selbstverständlichkeit für Frauen.

Und Feminismus ist nicht gleich Feminismus. Es gibt zahlreiche Strömungen und vielfältige Formen. Da ist es bunt, da ist die Lust am Denken, an der Analyse und am Mitmischen, am Mitgestalten. Doch eines ist gemeinsam: die Grundanliegen aller feministischen Strömungen sind Menschenwürde, Selbstbestimmung, Freiheit und rechtliche sowie soziale Gleichheit für alle Menschen.

Alexandra Thiele



Foto: Selfie

Verkehr in Nürnberg – 15 Gute Ideen von Helmuth Dietrich

Mehr Platz für Fußgänger! Mehr Platz für Radfahrer! Klarheit für alle! Auf allen doppelspurigen Straßen innerhalb des Rings wird eine Spur zur Fahrrad (und Bus-)spur

Öfter! Mehr! Länger mit der VAG! Taktverdichtung, neue Linien, U-Bahnen rund um die Uhr

Eine Stunde ein Euro! Einfaches, billiges Tarifsysteem bei der VAG

Eine Stunde fünf Euro! Verteuerung der Parkplätze innerhalb des Rings

Kostenlose Fahrradmitnahme in U- und S-Bahnen

Kontinuität von Fahrradwegen – ein Fahrradweg, der im nichts endet, ist sinnlos, sorgt für Ärger und ist zudem gefährlich (Beispiel: der rote breite 50 m lange „Fahrradweg“ am Bahnhof vor dem Grandhotel)

Fahrradparkplätze schaffen – ein Viertel aller innerstädtischen Autoparkplätze wird zu Fahrradparkplätzen

Das Parkhaus in der Adlerstraße wird zum Fahrradparkhaus

Tempo 30 innerhalb des Rings

Haltepunkt Buchenbühl – jetzt!

Lastenradkurierdienst für die Kundschaft des Einzelhandels

Massiver Ausbau des ÖPNV auf dem Land, dadurch fahren weniger Autos nach Nürnberg

Lastenräder zum kostenlosen Ausleihen - nach dem Modell von Klara, ZaBiene, Martha und Rosina gibt es in allen Stadtteilen Leih-Lastenräder

Kein Ausbau des Frankenschnellwegs - das frei werdende Geld wird für die o.g. Projekte verwendet

Elektroscooter auf den Müll - Laufen ist gesund!



Foto: Helmuth Dietrich

4 „Wie wir's machen, ist's verkehrt. Und das machen wir gemeinsam.“ Wer hat's gesagt?

Kulturtyp: im sonderbar wunderbaren Kurzfilm „Die schiefe Bahn“ erklärt Klaus Hammerlind soziographisch die Szenarien der Modellbahnanlage im Nürnberger Hauptbahnhof.

Kultur ist keine einbahnstrasse, deshalb wurde die rechtschreibung hier an das spanische, englische, türkische und schweizerische angepasst. D. h. grosschreibung nur am satzanzfang und bei eigennamen und es wird statt dem „ß“ das „ss“ verwendet.

Karsten Neumann, stadtgründer der kunststadt Bethang, zur zeit weder Guten-mitglied noch dieses mal stadtratskandidat, am 08.09.2019



Zeichnung: Gerd Bauer, Foto: Stephan Grosse-Grollmann, Retusche: Willi Nieski

Gute Änderungsanträge

von Stephan Grosse-Grollmann für den Haushalt der Stadt 2020, aus den Antragsbegründungen:

Wohnungsbaudarlehen: In wirtschaftlich guten Zeiten ist das nachzuholen, was zuvor vermieden wurde - Förderung des Neubaus von Sozialwohnungen in größerem Umfang.

Vorplanung Parkraumbewirtschaftung: Öffentlicher Raum gehört jedem Bürger. Wird er privat genutzt, werden dafür künftig grundsätzlich Gebühren verlangt, wenn die Fläche 2 qm überschreitet. Dies betrifft zur Zeit wesentlich PKWs und LKWs. Zur Vorplanung dieses aufwendigen, aber sehr nützlichen Instruments werden Mittel bereitgestellt. Die zu erwartenden Einnahmen können der Gestaltung des öffentlichen Raumes dienen.

Umbau des Straßenraums: 2020 Einstieg in den Rückbau der Zweispurigkeit für den Individualverkehr im Stadtgebiet und der vorrangigen Umnutzung der Flächen als Busspuren und Radspuren. Wo möglich, auch Rückbau und Renaturierung.

Sonderprogramm Straßenbäume: Nürnberg hat einen enormen Mangel an Grün im Straßenraum. Das macht sich bemerkbar in der Luftqualität, der Luftfeuchtigkeit, der Temperatur im Stadtgebiet. Viele Pflanzflächen für Straßenbäume wurden bis heute nicht genutzt. Andere sind durch die letzten beiden trockenen Jahre nun ohne Baum, wieder andere wurden als Parkplätze umgewidmet. Bäume prägen das Stadtbild positiv. Ein Sonderprogramm kann den Mangel sukzessive abmildern.

Grunderwerb Erschließungsstraßen: Um das Tempo der Versiegelung unseres Stadtgebietes wenigstens zu verlangsamen, soll bei erforderlichen Flächen für Straßenneubau der Querschnitt reduziert und die Gesamtfläche damit vermindert werden.

Frankenschnellweg: Aufgabe des Ausbauprojektes einer kreuzungsfreien Schnellstraße. Stattdessen Ausschreibung eines Wettbewerbs, welche eine Überbauung des Geländes zwischen Rothenburgerstraße und Schwabacher Straße auf der Höhe der Bahn- und der Autobahnstrecke beinhaltet. Ziel soll sein, eine Verbindung zwischen den Stadtteilen Gostenhof und Leonhard zu schaffen, gleichzeitig den Ankommenen das Bild zu geben, in der Stadt angekommen zu sein. Ein großstädtisches Bauwerk, mit Bahn (S,U,Tram) wie mit PKW optimal erreichbar.

Radverkehr, gemeinsam mit ÖDP: Aufgrund des Investitionsstaus in Nürnberg fordern wir jeweils 9,7 Millionen Euro in den kommenden Jahren. Dadurch soll das Nürnberger Radwegenetz vervollständigt und dem umweltfreundlichen und klimaschonenden Radverkehr Vorrang gegenüber dem motorisierten Individualverkehr eingeräumt werden.

Tram Hallertor - Hauptmarkt - Rathenauplatz: Diese neue Stadtbahnverbindung geht durch die Sebalder Altstadt. Sie verbessert Ost-Westverbindungen optimal, erschließt touristisch attraktivste Orte, hat das größte Entwicklungspotential zum Umstieg vom Individualverkehr.

Tram Gibitzenhof - Finkenbrunn - Kornburg: Aufgrund der in diesem Jahr endlich wachsenden Aufmerksamkeit, auf den ÖPNV zu bauen, um die selbst gesteckten Klimaziele zu erreichen, sollte das lange vorbereitete Projekt nun angegangen werden. Die Förderfähigkeit dürfte hoffentlich heute wieder anders gesehen werden als vor zwei Jahren.

Haltepunkt der Gräfenbergbahn in Buchenbühl: Wir gehen in Vorleistung. Der seit 1984 nicht mehr genutzte Haltepunkt der Gräfenbergbahn kann erst dann wieder in Betrieb gesetzt werden, wenn die Stadt Nürnberg hier initiativ tätig wird. Mehrere Vorteile: die Bahn fährt langsamer durch die Siedlung (Lärm, Sicherheit), erschließt das Gebiet wieder nach Norden (Heroldsberg, Eschenau, Gräfenberg) und verbessert die Perspektive einer geplanten Verlängerung der Strecke über den Nordostbahnhof hinaus Richtung Westen (Thon, Fürth).

Bahnstrecke Nordostbahnhof - Thon - Fürth: Die Verknüpfung der Gräfenbergbahn mit der Rangaubahn vom Nordostbahnhof über Thon, Wetzenhof, Muggenhof als eine attraktive Verbindung in Gebieten, die sich z.Zt. baulich weiterentwickeln. Kunst in der Stadt: Nürnberg hat einen Mangel an Kunst im öffentlichen Raum. Gedenksteine sind nebensächlich. Um heute lebende Künstler zu fördern und das Stadtbild, das bei Neubauten oft keinerlei künstlerische Gestaltung mehr erfährt, zu verbessern, wird der Etat erhöht.

Weitere Anträge im Haushaltsplan: Zuschusserhöhungen für Medienwerkstatt Franken, Nürnberg Pop, Pegnitzschäfer-Klangkonzepte, FMGZ und Stadtteilzentrum Desi.

5 „wer stadtauswärts einfährt, fährt stadteinwärts aus“
Name des Poeten?

Das Leben im öffentlichen Raum



Foto: Stephan Grosse-Grollmann

Der Öffentliche Raum ist die Fläche, die allen gehört. Kein Privatbesitz. Darüber haben wir alle zu befinden, ihn zu nutzen, hat jeder von uns das Recht. Öffentlich sind Straßen, Plätze, Parks, manche Wälder. Wenn ich den geschützten Raum meiner Wohnung verlasse, lande ich als nächstes im öffentlichen Raum. Ihn müssen wir gemeinsam gestalten, ihn müssen wir gemeinsam schützen. Ein Kind, das beginnt, sich selbständig außerhalb seiner Wohnung zu bewegen, erlebt als erstes die direkte öffentliche Umgebung um das Haus.

Je mehr Fläche des Öffentlichen Raums dem Menschen zurückgegeben wird, desto angenehmer wird das Leben in unserer Stadt. Es entsteht Platz für Kommunikation und sozialem Austausch. Plätze würden wieder Plätze statt Abstellflächen für Privatbesitz. Stephan Grosse-Grollmann

Demokratie-Haupt-Stadt – in möglichst einfacher Sprache

In der Freien Zeitung 2/2014 habe ich erklärt, wie Wählen geht. In dieser Folge fordere ich, dass Nürnberg Demokratie-Haupt-Stadt werden soll.

In einer Demokratie bestimmen die Bürgerinnen und Bürger* die Regeln. Das Gegenteil ist die Diktatur. Dort bestimmt eine Person an der Spitze die Regeln. Wir leben zum Glück in einer Demokratie. Aber nicht alles ist gut. Drei Punkte für den Weg zur Demokratie-Haupt-Stadt: Einen Nachdenk-Tag vor der Wahl! Referenten-Wahlen nach Stadt-Rats-Wahl! Mehr Rechte für Minderheiten!

Vor-Wort

Die Stadt Nürnberg verwaltet sich selbst. Diese Selbst-Verwaltung heißt Stadt-Rat. Wir Nürnberger wählen die Stadt-Räte bei der Stadt-Rats-Wahl aus. Die gewählten Menschen sind für sechs Jahre Stadt-Rat. Sie entscheiden in dieser Zeit für uns Wähler. Im Wahl-Kampf zeigen sich die Kandidaten. Sie erklären, welche Ziele sie vertreten. Nach der Wahl dürfen die Stadträte frei und unabhängig entscheiden – für 6 Jahre.

Nachdenk-Tag vor der Wahl!

6 Jahre sind eine lange Zeit. Die Bürger sollten also vor der Wahl gut nachdenken. Auch Nachdenken braucht Zeit. Deswegen braucht die Demokratie einen Nachdenk-Tag. Am Mittwoch vor der Wahl sollen alle Wähler aufhören zu arbeiten. Auch der Wahl-Kampf sollte unterbrochen werden. Am Feiertag der Demokratie sollten die Wähler nur

nachdenken. Über die eigenen Wünsche und Ziele. Über die Wünsche anderer Menschen. Über die Ziele der Kandidaten. Darüber, wie die Stadt in 6 Jahren aussehen soll. Und vieles mehr. In Ruhe.

Referenten-Wahlen nach der Stadt-Rats-Wahl

Referenten: so heißen die Chefs der städtischen Mitarbeiter. Die Bürger wählen die Stadt-Räte. Die neuen Stadt-Räte wählen die Referenten. So sollte es sein. So ist es aber nicht! In Nürnberg wählen die alten Räte die Referenten. Die Stadt-Räte werden dann neu gewählt. Die Referenten bleiben aber im Amt. In Zukunft sollen die neuen Stadt-Räte die Referenten wählen!

Mehr Rechte für Minderheiten!

In der Demokratie darf ein Wahlgewinner nicht über alles alleine entscheiden. Minderheiten haben Rechte. Ein Beispiel: jeder Stadt-Rat hat das Recht, einen Antrag zu stellen. Dieser Antrag muss im Stadt-Rat besprochen werden. Und zwar bei der nächsten Sitzung. Der Oberbürgermeister bestimmt die Liste mit der Tagesordnung. Er muss den Antrag auf die Liste schreiben. Aber: er versteckt manche Anträge. Die Stadt-Räte können dann nicht darüber reden und abstimmen. Das nenne ich Macht-Missbrauch. In einer Demokratie-Haupt-Stadt gibt es das nicht mehr. Willi Reichel

In der nächste Folge wird es um Mitbestimmung der Bürger außerhalb der Wahltermine gehen.

6 „also, ich fühl mich schon kompetent ...“
meint wer?

Der Ballast der Geschichte ...

Warum den ganzen Ballast der Geschichte in die Zukunft überführen?

Wie aus dem Bid Book, dem Bewerbungsbuch für eine Kulturhauptstadt Nürnberg 2025, fast in jedem Kapitel zu entnehmen ist und wie ein Gebet wiederholt wird, will Nürnberg die Vergangenheit in die Zukunft überführen. Merkt die Stadt denn nicht, was es da für ein Gewicht mit sich herumschleppt? In diesem Sack der Vergangenheit schlummern nicht nur wunderbare Nikolaus-Geschenke, sondern auch das ein oder andere üble Paket aus der Vergangenheit, das weit in das Mittelalter zurückreicht.

Bei einer fast tausendjährigen Geschichte sammelt sich halt auch die ein oder andere unschöne oder schreckliche Erzählung an, die neben den glanzvollen Taten sich in den Kerkern und Verliesen zugetragen hat oder Erzählungen, die von der ein oder anderen Vertreibung von Bürgern handeln, die gnädigerweise in Fürth aufgenommen wurden.

Diese Geschichten sind nicht mit Ruhm bekleckert und diese sollten auch alle aufgearbeitet werden. Sicher: Nürnberg hat auch eine ruhmreiche Vergangenheit, etwa auch die schönen, friedensstiftenden Erzählungen nach dem 30-jährigen Krieg.

Doch warum all das in die Zukunft überführen? Haben die nicht ihren Platz in den Annalen der Geschichte? Aufarbeiten, filtern und die richtigen Lehren daraus ziehen, ist richtig. Doch für Visionen in die Zukunft brauchen wir auch noch Platz. Und wenn Nürnberg vorhat, hauptsächlich an irgendeinem Markenzeichen zu feilen, dann sollte es sich wenigstens nicht nur auf sein fleißiges Handwerk besinnen, sondern auch an den ein oder anderen Geistesblitz, der zum Beispiel im Nürnberger Witz seinen Niederschlag gefunden hat.

Befreit Euren Geist im Rathaus, lüftet mal in den Lochgefängnissen ordentlich durch und lasst den Mief und den modrigen Ballast hinter Euch! Free Your Mind! Martin Blättner



An der großen Straße: Baum entfernt Nazigeschichte, Foto: Stephan Grosse-Grollmann

Zur Kultur

Kultur ist eine Ausdrucksform. Gehe ich mit einer Sache respektvoll um, nehme ich das Gegenüber ernst, dann kann man von kulturvollem Handeln sprechen. Ich kann nicht alles verstehen, was um mich herum passiert, mich muss auch nicht alles interessieren. Jeder Mensch wählt das, was ihn berührt.

Eine Stadt mit Kulturverständnis lässt zu, sie forscht, sie öffnet Türen. Wer kulturelle Angebote macht, sollte unterstützt werden, so lange er den anderen respektiert.

Eine Gefahr ist, die Welt nur aus der Sicht des eigenen Betriebes zu sehen. Deshalb sollten wir darauf achten, dass kulturelle Aktivitäten nicht vorrangig aus dem Blickwinkel städtischer Dienststellen betrachtet werden.

Den freien kulturellen Ausdrucksformen sollte jedes Maß an Unterstützung und Neugierde gegeben werden.

Und – man sollte sie ernst nehmen.

Stephan Grosse-Grollmann

* aus Lesbarkeitsgründen wird im Artikel nur die männliche Form benutzt.

DOPPELT GUT VORAN!



Alexandra Thiele

Willi Reichel

Foto: Willi Nemski

Zivilcourage – ein hoher GUTER Wert

Mein Vater war Jahrgang 1923. Ich kannte ihn als sehr intellektuell, querdenkend und couragiert handelnd. Von klein auf belesen und Bücher vor der Verbrennung rettend, war er doch ein begeisterter „Hitlerjunge“. Gemeinschaft, Abenteuer, mittendrin.

Er zog sogar gerne in den Krieg. Aus Krieg und Gefangenschaft kehrte er verwundet und geläutert zurück. Mit radikaler Haltung für: Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus! Von da an wurden Antifaschismus, Offenheit und Zivilcourage Leitlinien für sein Leben, ein Auftrag an seine Kinder – also auch an mich.

Ich versuche, diesem Auftrag gerecht zu werden, bin politisch wach, aktiv in Aktionen und Kampagnen – mache meinen Mund auf.

Und dann passiert es, ich versage im konkreten Alltag: Alltagsrassismus, Diskriminierungen immer wieder um mich rum, im beruflichen Alltag und anderen Alltagssituationen, im Kontakt mit Institutionen, manchmal sogar im politischen wie privaten Bekannten- und Freundeskreis. Und ich beginne zu schweigen in Situationen, in denen ich vermeintlich abhängig bin: vom Wohlwollen der Kolleg*innen, vom positiven Amtsbescheid oder vom Wunsch nach harmonischem Zusammensein.

Das beginnt sich zu häufen. Mein Schweigen und die Anlässe. Denn der Ton hat sich rasant verschärft. Blanker, entsetzlicher Rassismus begegnet mir im Alltag, weil „das muss man doch mal sagen dürfen“ Tür und Tor geöffnet hat, dass jede*r meint, undenkbar Dinge unbedacht äußern zu dürfen.

Mir wird schlecht gegenüber der hässlichen Fratze des Alltagsrassismus, mir wird übel, weil ich schweige. Aufgrund meiner gefühlten Abhängigkeit und aus Sorge um meine Existenz beginne ich zu schweigen. Mein Gesicht im Spiegel – ich will nicht, dass ich eines Tages vielleicht nicht mehr hineinschauen kann, weil ich mein inneres Toben und Zürnen, meine Zivilcourage nicht sichtbar gemacht und benannt habe. Weil ich einmal zu viel geschwiegen habe.

Es gibt kein richtiges Schweigen um des falschen Friedens willen!

Ich will eine Atmosphäre, in der platt, beschränkt, böse und verletzend über Andere gesprochen und geurteilt wird, nicht akzeptieren oder tolerieren. Wie könnte ich reagieren, ohne in ganz verheerende Auseinandersetzungen zu geraten? Etwa so: „Das was Sie gerade von sich gegeben haben verstößt gegen das Anti-Diskriminierungsgesetz, ich werde mich bei der entsprechenden Stelle über Ihre Äußerungen beschweren“. So einfach und doch so schwer für mich, wenn ich selbst betroffen bin.

Ich will nicht mehr schweigen zum bösen Spiel! Denke an unsere Vorbilder! Hannah Arendt, Tucholsky, Weiße Rose, Edelweißpiraten, um nur wenige zu nennen ...

„Kein Mensch hat das Recht zu gehorchen“ (Hannah Arendt) und ich sage zu mir selbst „Kein Mensch hat das Recht, zu schweigen, wenn Unrecht geschieht.“ Ich bin unsicher, wie es mit meinem Mut bestellt ist. Das will ich ändern! ICH sage nein! Wer sonst, wenn nicht (auch) ich?!

(NFJD, 2016) Alexandra Thiele

7 „Wohnen ist ein wichtiger Standortfaktor, den die Stadt Nürnberg zu verzeichnen hat.“ Warum meinte das welcher Wirtschafts-Referent?

„Die Wurzeln neu einpflanzen“

Ich bin 1997 als Kriegsflüchtling alleine nach Deutschland gekommen. Inzwischen bin ich Vater von zwei Kindern und habe eine deutsche Frau. Beruflich bin ich Schauspieler und nebenbei Filmmacher und Tanzperformer hier in Nürnberg. Mir selbst ist es sehr wichtig, meine eigenen Erfahrungen an andere weitergeben zu können. Dafür biete ich beispielsweise Schauspielkurse für Flüchtlinge an für einen interkulturellen Dialog durch Kunst, Körpersprache und Ausdruck. Ich habe bereits als Kind im Irak Theater gespielt und komme aus einer Theater- und Künstlerfamilie.

Für mich ist Heimat dort, wo ich mich wohlfühle und mir ein Leben vorstellen kann. Besonders wichtig sind mir dabei die sozialen Kontakte; ich muss unter Menschen und Freunden sein. Heimat ist für mich unbeschränkt. Ich bin nicht mehr im Irak und habe jetzt in Nürnberg meine neue Heimat gefunden. Im Irak hatte ich immer das Gefühl nach einer Perspektive zu suchen. Ich habe irgendwann gespürt, dass etwas nicht stimmte. Durch den Krieg konnte ich kein Theater mehr spielen und nicht mehr das machen, was ich wollte.

Diese Wurzeln, die ich nicht weiter verwurzeln konnte, habe ich ausgerissen und einen Ort gesucht, an dem ich sie neu einpflanzen konnte. Hier habe ich einen neuen Garten dafür gefunden. Das hat jedoch seine Zeit gebraucht. Ich erlebte erst mal



Foto: Selfie

einen Kulturschock in Deutschland. Dann musste ich versuchen damit umzugehen. Der Schlüssel ist die Sprache. Dafür braucht man Menschen und den Mut, Menschen zu begegnen und mit ihnen zu kommunizieren.

Mein persönlicher Weg war das Theaterspiel. Man steht erst mal ganz alleine da und weiß nicht, wo es hingehen wird. Es gibt Momente, in denen man sehr verzweifelt ist und nicht weiß, ob man das alles bewältigen kann. Aber man darf nicht abwarten, was passieren wird, sondern muss das Leben selbst in die Hand nehmen. Auch wenn man noch einmal bei null anfangen muss. Für die Zukunft wünsche ich mir allgemein mehr Frieden und Miteinander.

Irfan Taufik

„Lustik, lustik, morgen wieder lustik!“



Foto: Selfie

Auf der Suche nach politischen Vorbildern kann ich mich als Kandidat der Guten auf einen doch schon beachtlichen Stammbaum besinnen. Kurt hatte ein sehr überzeugendes Profil. Er war gut – nicht mehr, nicht weniger. Mit dieser Programmatik legte er den soliden Grundstein für die mittlerweile fünf Wahlperioden dauernde Erfolgsgeschichte der Guten. Jede gute Kandidatin, jeder gute Kandidat findet hier den ideellen und idealen Urmeter. Einfach gut sein, das wollen wir freilich alle. Aber nur wenigen ist es vergönnt, die Ambitionen auf drei Buchstaben zu reduzieren.

Rössli hatte dann schon ein Kulturprogramm im Gepäck. Und damit war auch sie auf einer guten Linie. Wenn wir uns die Kandidat*innen für die Stadtratsliste ansehen, sind da viele Künstler*innen und freiberufliche Kulturdienstleister*innen dabei. Das hat mit der Geschichte der Guten zu tun, dem Kunstverein, der LGA, der LGB, dem Z-Bau. Wir sind angetreten als politische Vertretung einer Subkultur, deren vornehmste Eigenschaft die Vergänglichkeit war und ist. Unsere Meisterschaft

Nullkommavier „H“

Seit 1. August 2016 gilt in Nürnberg eine neue Abstandsflächenregelung. Neue Wohnhäuser dürfen jetzt noch näher an das vorhandene Nachbarhaus herangebaut werden. Eigentlich beträgt der Mindestabstand im Baurecht 1 H. Das heißt, so hoch das neue Haus ist, so weit muss es vom Nachbarhaus weg stehen. Sinnvoll ist das, niemand möchte die Nachbarsfassade direkt vor der Nase haben.

In Nürnberg sieht die bisherige Mehrheit aus SPDCSUGRÜNE das anders. Auf die Nachfrage nach Wohnungen wird mit einer neuen Abstandsregelung reagiert. 0,4 H bedeutet, dass ein Haus mit 10 Metern Fassadenhöhe bis auf 4 Meter zum Nachbarn heranrücken kann. Der Nachbar wird künftig im Schatten leben.

Diese Regelung gilt auch nicht etwa nur ausnahmsweise! Nein – für ganz Nürnberg, in Gewerbegebieten geht sogar 0,2 H! Diese Regelung fördert vor allem die Geschäftsmodelle der großen Bauträgergesellschaften, insbesondere den Umsatz mit überbelegten Eigentumswohnungen, mindert jedoch die Wohnqualität – sowohl für die neuen wie für die alten Nachbarn.

Wohnkonzepte mit viel Grün?

Preiswerten Wohnraum für Viele?

Einsatz guten Baumaterials ohne Sondermüll?

Fehlanzeige! Stattdessen: nullkommavier H für Schultheiß & Co. Willi Reichel

besteht unter anderem darin, den Wandel zum Programm zu erheben. Die Phönix-Metapher schenken wir uns – zu viel Pathos.

Dass die Guten auch große Ziele können, bewies Nik. Dreimal ist er in den Ring gestiegen und zum Schluss war er der Oberdürermeister. Für die junge Wählergeneration war Nik die Personifikation des OB-Kandidaten schlechthin. Manche Gute werden im Wahlkampf vergeblich an Straßenbahnhaltestellen auf seine Wiederkehr warten.

Auf der Suche nach einer pointierten Wahlausage blicke ich über den guten Tellerrand. „Vote for insanity – you know, it makes sense“. Dieser Slogan war er der Oberdürermeister. Für die junge Wählergeneration war Nik die Personifikation des OB-Kandidaten schlechthin. Manche Gute werden im Wahlkampf vergeblich an Straßenbahnhaltestellen auf seine Wiederkehr warten.

Auf der Suche nach einer pointierten Wahlausage blicke ich über den guten Tellerrand. „Vote for insanity – you know, it makes sense“. Dieser Slogan war er der Oberdürermeister. Für die junge Wählergeneration war Nik die Personifikation des OB-Kandidaten schlechthin. Manche Gute werden im Wahlkampf vergeblich an Straßenbahnhaltestellen auf seine Wiederkehr warten.

Bester Ober: Philipp Schramm

Trällern gegen den Frust – wenn das nicht gut ist

Der leckere Lieblingsaufstrich wurde aus dem Sortiment genommen. Kurz vor die Tür mit der gezogenen Nummer, schon wird das Amt geschlossen. Der Antrag auf Zuschuss zum Lastenrad bleibt irgendwo hängen und wird nicht mehr berücksichtigt. Eine bezahlbare Wohnung ist nirgends zu finden. Es nervt ganz schön! Steuergelder werden verschleudert, Insekten sterben, die Umweltpolitik jagt uns zwar Schauer über den Rücken, ist aber als Maßnahme gegen die Erderwärmung leider trotzdem nicht geeignet. GUTE Ideen werden ignoriert oder totgeschwiegen. Das nervt noch mehr!

Schier endlos scheinen die Unsäglichkeiten, die tagaus und tagein unsere Magensäuren zum Schäumen bringen. Dramen und Skandale, Wut und Frust führen allerorts zu Schimpftiraden, Gejammer und Gemaule. Wie ein Buschfeuer kann sich so mieseste Stimmung ausbreiten und epidemische Ausmaße erreichen. Flächendeckend miese Stimmung? Kein Guter kann das gut finden! Es ändert wenig und gesund ist es erst recht nicht. Die Gefahr muss schleunigst gebannt werden.

Jetzt könnte man natürlich erst mal einen Verein gründen, zur Rettung der guten Laune. Oder eine Stiftung stiften. Spendengelder sammeln. Einen sehr erfolgversprechenden Lösungsansatz für das Problem gibt es aber schon: den **Beschwerdechor**. Es handelt sich dabei um eine ursprünglich deutsch/

finnische Gemeinschaftsidee, die sich in den letzten 15 Jahren bereits weltweit bewährt und verbreitet hat. Nicht weit genug, muss man hier leider einwenden, denn vielerorts ist die Stimmung noch gedrückt. Natürlich soll das urmenschliche Bedürfnis, dem Ärger Luft zu machen, den Emotionen Ausdruck zu verleihen, nicht einfach eliminiert werden. Das bringt bekanntermaßen auch nur Probleme mit sich.

Die Idee ist vielmehr, zusammen zu kommen und statt der Nerven die Stimmbänder zum vibrieren zu bringen. Texten, vertonen und arrangieren. Rocken, jodeln oder kolorieren. Die Kunst des Lamentierens als Gemeinschaftsprojekt. Die Welt soll hören, was uns nervt. Aber es soll Spaß machen. Gereimte Beschwerden oder Lust auf Unterstützung? Dann eine Mail an beschwerdechor@die-guten.de

Kerstin Brandt

Impressum

Herausgeber:

Wählergemeinschaft Die Guten e.V., vertreten durch den Vorstand Willi Reichel, Rathausplatz 2, 90402 Nürnberg, fz@die-guten.de www.die-guten.de

Die Texte geben die Meinung der Verfasser wieder.